



Bulletin

Ausgabe Dezember 4/2010

Schweizerischer Verband für Seniorenfragen

SVS-Kongress – Sicherheit im Alter

Margareta Annen-Ruf, SVS-Vorstand

Rund 250 Senioren und Seniorinnen nahmen an dem vom Schweizerischen Verband für Seniorenfragen (SVS) im September 2010 in Zürich durchgeführten Kongress «Sicherheit im Alter», teil.

Regierungsrat Dr. iur. Thomas Heiniger, Vorsteher der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich, bezeichnete in seiner Begrüssung die Gesundheit als unverzichtbare Basis um sich sicher zu fühlen. Der Gesundheit müssten wir deshalb Sorge tragen und entsprechend handeln. Als grösste gesundheitspolitische Herausforderung bezeichnete er das menschlich Sinnvolle in Einklang zu bringen mit dem finanziell Machbaren.

Für den Gesundheitsökonom Willy Oggier gilt es zunächst zu fragen was wir in der Medizin bzw. im Gesundheitswesen wollten: Kosteneindämmung? Kostenwachstumseindämmung? Qualität der Versorgung?. Seiner Meinung nach sind den Menschen konsumorientierte Qualitäten wie Vertrauen, Erwartung und Erfahrung wichtiger als die Finanzierungsfrage. Weiter meinte er, dass die in die integrierte Versorgung gesetzten Erwartungen überschätzt würden. Sie allein würden kaum spürbare Verbesserungen bringen wie eine 2009 durchgeführte Versichertenbefragung zum Hausarztmodell ergeben habe.

Mehr Mittel in Gesundheit als in Bildung

Als wirksamere Massnahmen zur Senkung der Kosten befürwortete Oggier mehr Wettbewerb, die Aufhebung des Vertragszwangs und



Es braucht nicht mehr Behandlung sondern eine ganzheitliche Betreuung: (v.l.) Dr. med. Urs Stoffel, Anton Schaller (Gesprächsleitung).

mehr Transparenz. Und auf der individuellen Ebene nannte er etwa die Möglichkeit eines Kassenwechsels in der Grundversicherung und die Erhöhung des Selbstbehalts. Weiter meinte er, dass die Politik angesichts einer älter werdenden Bevölkerung darüber nachdenken sollte, ob nicht mehr Mittel in die Gesundheit, als in die Bildung investiert werden sollten.

Für den Präsidenten der Ärztesgesellschaft des Kantons Zürich, Dr. med. Urs. Stoffel, wiederum braucht es nicht mehr Behandlung, sondern eine ganzheitliche Betreuung, und laut der Krankenkassenvertreterin Dr. Christiane Roth-Godat, werden mit Managed-Care Modellen höchstens etwa 5% eingespart.

Sicherheit national...

Anstelle eines herkömmlichen Krieges seien es heute andere Bedrohungen wie etwa Terror Überbevölkerung, Flüchtlingsströme, Naturkatastrophen, Nahrungsmittelengpässe, welche die Sicherheit unseres Landes bedrohten, sagte Korpskommandant André Blatt-

mann. Das Aufgabenspektrum der Armee ist denn auch breit und umfasst neben der Landesverteidigung, den Schutz des Luftraumes, die Katastrophenhilfe, die Unterstützung der zivilen Kräfte in ausserordentlichen Lagen und die Friedensförderung. Dafür benötige die Armee die entsprechenden finanziellen Mittel. Blattmann erwähnte dabei die Studie Sicherheit 2010, gemäss der sich der Anteil der Bevölkerung, die eine Erhöhung der Verteidigungsausgaben befürwortet, von 9% im

Fortsetzung Seite 2

INHALTSVERZEICHNIS

SVS-KONGRESS – SICHERHEIT IM ALTER	1
EDITORIAL	2
NACHGEFRAGT	2/3
TERMINE	3
PERSÖNLICH	3
KEINE NEUE VERKEHRSPRÜFUNG AB 70!	3
SVS-POSITIONSPAPIER	4
IMPRESSUM	4

EDITORIAL



SVS-Präsident
Hans Werner
Widrig

Der SVS-Kongress vom 02.09.2010 im Schützenhaus Albisgütli ist mit grossem Erfolg und positivem Echo über die Bühne gegangen. Die beiden Referenten Korpskommandant André Blattmann und Regierungsrat Dr. Thomas Heiniger haben gemeinsam darauf hingewiesen, dass Freiwillige diesen Kongress auf hohem Niveau durchführen.

«Freiwilligkeit ist der Preis der Freiheit». Das sagte Gottlieb Duttweiler, der Migros-Gründer und Vater des Gottlieb Duttweiler Instituts. Dr. Thomas Heiniger hat in einer seiner kürzlich gehaltenen Ansprache auf die Freiwilligkeit hingewiesen. Dazu braucht es Raum. Es braucht die Möglichkeit zu entscheiden. Nur wer eine Wahl hat, kann entscheiden. Solche Voraussetzungen zu schaffen, dass alle die Möglichkeiten haben, Entscheide zu fällen – das ist auch ein zentrales Anliegen des SVS. Bezogen auf das Kongressthema 2010 gilt dies für uns alle, die als Steuerzahler das Gesundheitswesen mittragen. Es gilt für Patientinnen und Patienten, für Ärzte, Pflegende und Spitäler. Dazu müssen wir Entscheidungs- und Handlungsspielraum belassen. Wer einen Spielraum hat, der denkt mit und handelt stark. Schauen wir alle, dass Freiräume bleiben. Damit können wir handeln und Verantwortung übernehmen. Das gilt im Gesundheitswesen, aber auch für alle anderen Bereiche unseres täglichen Lebens.

Jahr 2000 auf 22% im 2010 erhöht hat. Der Referent bekannte sich im Weiteren zur Milizarmee, und wies zudem auf die Vorteile hin die die militärische Kaderausbildung der Wirtschaft bringe (Führungskompetenz).

..... und im Alltag

Die St. Galler Regierungsrätin Karin Keller-Sutter, die nachts schon mit einer Polizeipatrouille unterwegs war, hält der Ruf eine «Hardlinerin» zu sein, von ihrer konsequenten Politik gegenüber Delinquenten nicht ab. Eine Politik die von der Mehrheit der Bevölkerung unterstützt

werde, wie sie betonte. Leute die glaubten, sie könnten tun und lassen was sie wollten, und die Regeln eines auf gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Rücksichtnahme basierendes, friedliches Zusammenleben verletztten, müssten zur Rechenschaft gezogen werden. Abgesehen davon, dass eine permanente Kontrolle des öffentlichen Raumes bei den heutigen Ausgehzeiten rund um die Uhr nicht möglich sei.

Die Politikerin machte klar, dass nicht alle Verantwortung dem Staat übertragen werden könne. Primär seien die Eltern für ihre Kinder verantwortlich.

NACHGEFRAGT

Vielseitig engagierte Frau

Interview mit Vera Stanek, Präsidentin RSVW und SVS-Vorstandmitglied

M. A.: Du bist seit 2010 Präsidentin des Regionalen Seniorenverbandes Winterthur (RSVW). Du warst jedoch schon vorher im Vorstand, seit wann und in welcher Funktion?

V. S.: Im Vorstand des RSVW bin ich seit Anfang 2005. Zuerst war ich in der Arbeitsgruppe «Computertreff» Mitglied des Kursleiterteams. Nach einem halben Jahr habe ich die Leitung desselben übernommen. Diese Funktion, die ich bis heute bekleide, gibt mir die Möglichkeit meine Kenntnisse und Erfahrungen, uneigennützig, weiterzugeben. Nach dem Tod der Präsidentin des RSVW Dr. Klara Reber, wurde ein/e Nachfolger/in gesucht. Ich wurde vom Vorstand vorgeschlagen und an der diesjährigen Generalversammlung dann zur Präsidentin gewählt.

M. A.: Seit Frühjahr 2010 bist Du auch im Vorstand des Schweizerischen Verbandes für Seniorenfragen (SVS). Was hat Dich dazu

bewogen, neben Deinem bereits grossen Engagement im RSVW, noch diese zusätzliche Aufgabe zu übernehmen?

V. S.: Weil Frau Dr. Klara Reber Mitglied des SVS-Vorstandes war, wurde jemand gesucht, der auch diese Funktion übernehmen könnte. Wichtig war dabei, dass die direkte Verbindung zwischen RSVW und SVS erhalten bleibt. Das hat mich dazu bewogen, mich in den SVS-Vorstand wählen zu lassen.

So erhalte ich die Möglichkeit, mich tatkräftig für die Anliegen der älteren Menschen einzusetzen und die Meinungen der RSVW-Mitglieder in den SVS einzubringen.

M. A.: Was sind für Dich besonders wichtige oder prioritäre Anliegen in der Seniorenarbeit bzw. in der Seniorenpolitik?

V. S.: Zu den prioritären Anliegen in der Seniorenpolitik gehören für mich in erster Linie die Selbstbestimmung und Mitbestimmung im

PERSÖNLICH



Vera Stanek (72) ist in der ehemaligen Tschechoslowakei, der heutigen Tschechischen Republik, geboren und aufgewachsen. Sie hat in Prag an der Technischen Hochschule das Fach Elektrotechnik studiert und das Studium als Dipl. El. Ing abgeschlossen. Sie ist verheiratet, hat drei erwachsene Kinder und wohnt mit ihrem Mann in Winterthur. Seit 1982 hat die ganze Familie das Schweizer Bürgerrecht und das der Stadt Winterthur.

Vera Stanek arbeitete zunächst als freie Mitarbeiter-Programmiererin für das technisch-wissenschaftliche Rechenzentrum der Gebrüder Sulzer AG, später für die Schweizerische Treuhandgesellschaft. Im Jahre 1986 hat sie mit ihrem Mann eine Beratungsfirma gegründet und weiterhin technische Programme entwickelt.

1989 kam die Lehrtätigkeit zuerst an der Technischen Berufsschule TBZ in Zürich, und ab 1998 auch an der Metallarbeiterschule MSW in Winterthur, dazu. An beiden Schulen hat sie technische Fächer und Informatik unterrichtet. Heute leitet sie den «Computertreff für Senioren in Winterthur».

TERMINE 2011

→ **SVS Präsidentenkonferenz**

Do. 3. Februar, Zürich (evtl.)

→ **SVS/SSR Fraktionssitzung**

Di. 8. März, Bern

→ **SVS Delegiertenversammlung**

Do. 10. März, Rorschach

→ **SVS Kongress**

Do. 1. September, Lenzburg

Alter, die soziale Sicherheit, eine gesicherte Pflegefinanzierung und, zurzeit sehr aktuell, die Mobilität im Alter.

M. A.: Was siehst Du als Hauptaufgabe(n) des SVS. Wo, in welchen Bereichen, sollte er sich allenfalls etwas stärker engagieren, das heisst die Akzente etwas anders setzen?

V. S.: Ich bin noch nicht lange genug im SVS-Vorstand, um seine Arbeit kompetent beurteilen zu können. Meiner Ansicht nach ist der SVS mit seinem Engagement, den Älteren ein würdiges Dasein zu sichern, jedoch auf dem richtigen Weg. Ausserdem setzt er sich auch für die Förderung des Verständnisses und der Zusammenarbeit zwischen den Generationen ein, nach dem Motto «Nehmen und Geben.»

M. A.: Du lebst zwar schon lange in der Schweiz. Trotzdem kannst Du allenfalls Unterschiede feststellen in Bezug auf den Stellenwert des Alters bei uns und in

Deinem Herkunftsland Tschechien? Wenn ja welche?

V. S.: Nach den vielen Diskussionen mit meinen Verwandten und meinen ehemaligen Kollegen stelle ich fest, dass sich der Stellenwert der Senioren nach der Wende verbessert hat. Die Senioren die kurz vor und nach der Wende pensioniert worden sind, stehen materiell allerdings viel schlechter da als die, die in den letzten 10 Jahren pensioniert wurden. Das hängt mit der Entwicklung der Löhne zusammen. Man müsste für die benachteiligten Senioren eine Lösung suchen, denn sie leben oft am Existenzminimum. Aber auch die Senioren selbst sollten aktiv werden. Es ist mir aber keine Seniorenorganisation bekannt, die sich für die Seniorenfragen einsetzt. Eine Möglichkeit zur Mitbestimmung ist praktisch nicht gegeben.

Was ich dort auch vermisse ist die freiwillige, unbezahlte Arbeit «Senioren für Senioren». Im Vergleich mit der Schweiz ist hier die Bereitschaft freiwillig etwas für die Allgemeinheit zu tun fast oder gar nicht vorhanden.

Keine neue Verkehrsprüfung ab 70!

Von Ständerat Dr. Maximilian Reimann, Gif-Oberfrick (AG)

Dass sich die Senioren – unter Führung des Vereins Aktiver Aargauer Senioren(VAAS) und des Schweizerischen Verbandes für Seniorenfragen (SVS) – gegen die vom Bundesamt für Strassen in Aussicht gestellte Befristung des Fahrausweises ab Alter 70 gewehrt haben, hat sich gelohnt

Inzwischen liegt der Massnahmenkatalog «Via Sicura» des Bundesrates zur Verbesserung der Sicherheit im Strassenverkehr vor. Dabei ist einiges weggefallen, von dem ursprünglich die Rede war und das von vielen Autofahrern als krasse Diskriminierung ihres Alters empfunden worden wäre. Gemäss Bundesverfassung ist dies richtigerweise verboten.



Nichts gegen mehr Sicherheit im Strassenverkehr. Aber wenn ein Autolenker 50 Jahre lang unfallfrei gefahren ist, dann ist das doch ein echter Beweis dafür, dass er fahren kann. Wiederholungskurse mit Fahrlehrern und allenfalls neue Verkehrsprüfungen ab Alter 70 wären fehl am Platz gewesen. Nun belässt

es der Bundesrat beim bisherigen System, nämlich beim Gesundheitscheck alle zwei Jahre, wobei dieser weiterhin vom Hausarzt vorgenommen werden darf. Nur im Zweifelsfall soll er gehalten sein, einen Amtsarzt beizuziehen. Mit dieser Massnahme kann man leben.

Unverständliche Vorschrift

Absolut unverständlich ist die Vorschrift von Höchstalter 70 zum Lenken von Fahrzeugen mit mehr als 8 Plätzen. Da würde es ja einem 70- oder 75-jährigen Lenker förmlich verboten, mit einem Kleinbus einen

Altersausflug zu machen oder ein Junioren-Team zu einem Auswärtsspiel zu fahren. Ein unglaublicher Verschleiss an menschlichen Ressourcen und klarer Verstoss gegen das Diskriminierungsverbot! Diskutieren kann man von mir aus über eine Alterslimite zum kommerziellen Führen grosser Reisedcars.

Am 28. September 2010 kam es im Ständerat zur Debatte über meine Interpellation zum Thema «Diskriminierung der über 70-jährigen Autolenker». Sowohl mein Thurgauer Kollege Philipp Stähelin als auch ich verboten uns, als Autofahrer von

einem neuen Dickicht an gesetzlichen Verkehrsmaßnahmen bevorzundet zu werden. Der abtretende Bundesrat Moritz Leuenberger hat unseren Wink verstanden und den Massnahmenkatalog entschärft. Nun ist es am Parlament, den letzten Schliff anzubringen. Das Echo in der Bevölkerung war gross und ich möchte mich an dieser Stelle dafür bedanken.

Nachfolgend das von der Präsidentenkonferenz am 8. November 2010 einstimmig genehmigte acht Punkte umfassende

SVS-Positionspapier

Führerausweis ab Alter 70

**Gesetzesrevision Strassenverkehrsgesetz, SR 741.01
Revision Verkehrszulassungsverordnung VZV, SR 741.54**

Acht Forderungen des SVS

1. Der SVS begrüsst Massnahmen, die der Erhöhung der Verkehrssicherheit dienen.
2. **Kein nationaler Alleingang**, sondern harmonisiertes Vorgehen auf europäischer Ebene. Die Regeln der Verkehrszulassung sollen auf europäischer Ebene harmonisiert werden.
3. Die bestehenden **Gesetze** und **Verordnungen** sind im Wesentlichen beizubehalten. Jede Ausweitung der Verwaltungstätigkeit hat längere Verfahren und höhere Kosten für alle zur Folge.
4. **Änderungen** an den bestehenden Gesetzen und Verordnungen bedürfen einer **belegbaren Begründung** (z.B. statistische Grundlagen für die Notwendigkeit und die Erfolgsaussichten der einzelnen Massnahmen). Sie dürfen **nicht diskriminieren** und müssen **angemessen** sein.
5. Die obligatorischen ärztlichen Kontrollen ab 70 zur Überprüfung der Verkehrszulassung sollen weiterhin **Hausärzte** ausführen. Eine **Beschränkung auf Amtsärzte ist nicht annehmbar**. Bei Zweifeln an der Fahreignung wird die Zulassungsbehörde für die Abklärung der Verkehrszulassung avisiert. Ärztliche Daten des Hausarztes sind nur für den zuständigen amtlichen Arzt einsehbar.
6. Bei Abklärungen durch die Zulassungsbehörde dürfen zusätzliche **Tests** nur bei **hinreichendem Verdacht** auf fahrrelevante Defizite angeordnet werden. Anfallende Kosten sind nicht den Krankenkassen zu belasten.
7. Der Führerschein bleibt **unbeschränkt gültig**. Es ist unzulässig, Personen über 70 global als potentielle schwere Unfallverursacher zu erklären und sie ausserordentlichen Massnahmen zu unterwerfen.
8. Der mit der Kontrolle der Fahreignung betraute Arzt kann zur zusätzlichen Überprüfung der Fahrkompetenz eine **freiwillige Probefahrt** mit einem dazu qualifizierten privaten Fachmann empfehlen.

* * *

**Die Redaktion des
SVS-Bulletin und
der SVS-Vorstand
wünschen allen
Leserinnen und
Lesern frohe
Festtage und ein
aktives, gesundes
neues Jahr.**

* * *



IMPRESSUM

Redaktion:
Margareta Annen-Ruf
Tel. 033 251 36 13
margareta.annen-ruf@bluewin.ch
Layout und Produktion:
Lighthouse, 3013 Bern

SVS Schweizerischer Verband für
Seniorenfragen
Geschäftsstelle/Sekretariat
Mischelstrasse 17, Postfach 46
4153 Reinach BL 2

Tel. 061 713 04 22
Fax 061 713 04 21

info@seniorenfragen.ch
www.seniorenfragen.ch